

Ersteht
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag,

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ersteht
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 74.

Welzheim, Samstag den 17. Mai 1873.

Anfl. 800.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Mai. Das statistisch-topographische Bureau ist mit der Abfassung eines neuen Staatshandbuchs für das Königreich Württemberg beauftragt worden, nachdem das im Jahr 1869 herausgegebene als veraltet und unbrauchbar sich erwiesen hat. — Der Mangel an Oberamtsaktuarien — eine Folge der früheren schlechten Besoldungs- und Dienstverhältnisse — ist derzeit recht fühlbar. Nicht weniger als 17 Oberamtsaktuarstellen sollen in aller nächster Zeit besetzt werden und doch weiß man nicht, woher geeignete Leute nehmen. Auf 11 dieser Oberamtsaktuarstellen beabsichtigt man definitiv Männer zu thun, welche die niedere Dienstprüfung im Departement des Innern oder der Justiz erstanden haben. Obgleich diese sogenannten Niedergeprüften nach dem Befehle vom 16. März 1873 auch auf Expeditorstellen vorrücken können, so werden sich doch wenige tüchtige Köpfe nach einer Aktuarstelle sehnen, einzig und allein weil das Justiz-Departement erprobten Geschäftsmännern bessere Aussichten bietet.

Stuttgart, 13. Mai. Der Ausschuss des württembergischen Handelsvereins beschloß, die Staatsregierung zu bitten, daß sie die baldmöglichste Einbringung eines Bankgesetzes Seitens des Reiches kräftig unterstützen und auf einen möglichst frühen Termin des Banknoten-Einzugs, sowie überhaupt auf die thunlichste Beschleunigung der allseitigen Einführung einer neuen Währung hinwirken möge.

Stuttgart, 15. Mai. Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestäten der König und die Königin zu Anfang der nächsten Woche ihre Villa bei Berg beziehen.

Ulm den 10. Mai. Die Wohnungsschiffe zur Wiener Weltausstellung sind nunmehr sämtlich an dem vorausbestimmten Platze in unmittelbarer Nähe des Ausstellungs-Palastes aufgestellt und damit trefflich situirt. Je zwei und zwei mit einander verbunden, ankert nun die ganze stattliche Flotille von zehn Schiffen im Donauburchstich-Kanal. Es dürfte nicht uninteressant sein, die Entfernungen kennen zu lernen, welche die Schiffe von den wichtigsten Verkehrs-Mitteln trennen. So erreicht man den Aufstellungsplatz der Droschken, sowie eine Station der Pferde-Eisenbahn, zu welcher eine gute fahrbare Straße führt, in 3 bis 4 Minuten. Das nächst gelegene Portal des Ausstellungs-palastes ist circa 500 Schritte entfernt. Dank der trefflichen Fürsorge der Ausstellungs-Commission wurde zu Erleichterung des Verkehrs eine Fahrstraße dahin angelegt. Auf derselben berührt man den Central-Bahnhof, welcher, sobald die Ausstellungs-Güter vollends ausgeladen sind, dem Personen-Verkehr übergeben wird. — Ganz in der Nähe befindet sich eine Reihe trefflicher Restaurationen. Eine sehr komfortabel eingerichtete schwimmende Restauration liegt neben den Wohnungsschiffen vor Anker. Die Benützung der Schiffe hat mit Eröffnung der Ausstellung, theilweise schon früher ihren Anfang genommen. Die ersten Gäste waren die Schweizer, inzwischen sind eine Reihe von Fremden aus aller Herren Länder eingetroffen, um von den schwimmenden Gasthöfen Gebrauch zu machen. Das Unternehmen kann, nach der Aufnahme, die es in ganz Deutschland, namentlich auch bei den Gemerbevereinen gefunden, als ein sehr gelungenes bezeichnet werden. Diesen bis jetzt günstigen Erfolg verdanken die Unternehmer nicht zum geringsten Theil den freundlichen Bemühungen des württembergischen Gesandten, Hrn. Baron v. Baur-Breitenfeld in Wien, welcher sich in der liebenswürdigsten Weise seiner Landesknechte angenommen und dazu beigetragen hat, daß so manche Schwierigkeiten, wie sie sich einem derartigen Unternehmen begreiflicherweise entgegenstellen, glücklich überwunden worden sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt die königliche Sanktionirung der Kirchengesetze, und meldet, der Kaiser werde in Wien, wohin er am 29. d. M. abreist, etwa 8 Tage verweilen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Mai. Der Kaiser von Rußland trifft, wie das „Tel.-Kor.-Bur.“ meldet, am 1. Juni hier ein und wird während seines sechstägigen Aufenthaltes im Lustschlosse Schönbrunn Wohnung nehmen. Der König der Belgier wird am 28. Mai erwartet.

Wien, 13. Mai. Als einziges Mittel, die Börsenkrisis zu beschwören, die schon jetzt keine bloße Börsenkrisis mehr ist, sondern das gesammte Geschäftsleben in seinen Grundfesten zu erschüttern droht, ist die theilweise Suspendirung der Bankakte so gut wie beschlossen; es handelt sich nur noch darum, so rasch als möglich die unerläßliche Zustimmung der ungarischen Regierung zu erwirken, daß die Bank ihrer Verpflichtung enthoben werde, für jede Note, die sie über 200 Mill. hinaus in Umlauf setzt, eine Metallbedeckung nachzuweisen. Die Bestürzung ist unbeschreiblich kein noch so großes Haus fühlt sich seiner Existenz sicher. Und wenn Alles zusammenbricht, dann stehen wir nicht bloß unmittelbar vor, sondern schon unmittelbar in der sozialen Krisis.

— Auf der italienischen Gesandtschaft, wo man entschieden die besten Quellen und zudem das dringendste Interesse hat, gut unterrichtet zu sein, spricht man ohne Hehl aus, daß das Leben des Papstes, nach menschlicher Berechnung, sich nur noch nach Wochen bemessen lasse; die Nachrichten des hiesigen auswärtigen Amtes sollen nicht ganz so hoffnungslos, aber immer noch trostlos genug, lauten. So dürfte also die Katastrophe und mit ihr manche inhallische Entscheidung in jedem Fall nahe sein, und in den kirchlichen Kreisen will man mit Sicherheit wissen, daß der Cardinal Rauscher schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen hat, um noch rechtzeitig zum eventuellen Konklave in Rom sein zu können.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Die „Agence Havas“ versendet an die Blätter unter allem Vorbehalt folgende Depesche: „London, den 12. Mai. Ein Telegramm aus Wien vom 10. Mai meldet: Ein Brief aus Berlin berichtet, daß auf der großen Revue in Petersburg ein Priester auf den Kaiser Wilhelm geschossen hätte. Die Kugel wäre durch den Helm des Kaisers gegangen und hätte dann einen Offizier verwundet.“ [Das ist eine sehr weit herumgeflogene Gerte!]

Paris, 13. Mai. Das „Journ. officiel“ meldet, daß der französische Schatz der deutschen Regierung eine neue Zahlung von 250 Millionen geleistet und damit die vierte Milliarde der Kriegsentschädigung vollkommen abgetrogen hat.

Italien.

Rom, 14. Mai. Man versichert, daß die beste Aussicht vorhanden sei ein Einverständnis der Majorität bezüglich des Klostergesetzes zu erzielen. — Der Papst hatte einen Ohnmachtsanfall und empfängt Niemanden.

Schweden.

Stockholm, 12. Mai. Die feierliche Krönung des Königs und der Königin hat heute Mittag in der Storkyrka stattgefunden. Der König legte den Weg vom Schlosse nach der Kirche, welche in ihrem festlichen Schmucke einen prächtvollen Anblick gewährte, trotz heftigen Regens zu Fuß zurück; die Königin bediente sich eines Wagens. Eine unabsehbare Menschenmenge war versammelt und begrüßte das königl. Paar mit enthusiastischen Rindgebangen und endlosen Jubelrufen. Die Spezialgesandten der auswärtigen

Mächte, die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps, die Mitglieder des Reichstages und die hohen Würdenträger wohnten der Ceremonie bei.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Mai. Das „Journ. de St. Petersbourg“ reproduziert den Artikel der „Provinzialcorresp.“ über den Besuch des Kaisers Wilhelm. Auch die übrigen Blätter bringen neue Besprechungen der Kaiserzusammenkunft und äußern sich anlässlich derselben wiederholt in sehr sympathischer Weise.

Der Daily Telegraph versichert, daß die Russen **Chiwa** genommen haben. Nähere Angaben fehlen noch. Die „Presse“ hat darüber ein Telegramm aus London.

England.

London, 12. Mai. Das Telegraphentabel zwischen Matras und Penang ist, hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, zerrissen und die direkte Verbindung mit China und Australien in Folge dessen unterbrochen.

Unterhaltendes.

Auf dunkler Fährte.

Novelle

von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Selbst als ein Monat vergangen war, sprach die Frau von La Rebelliere nicht mehr von der Abreise, und ihr Mann schien ihren Aufenthalt in dieser Ginde besonders zu begünstigen. Zuerst hatte er ihr von Fort Royal geschrieben, daß er drei Wochen bei seinem Vetter, dem Gouverneur, bleiben werde und dann von La Rebelliere aus gemeldet, es seien einige Marineofficiere für den Augenblick seine Gäste, sie brauchte sich aber nicht zu bemühen, die Honneurs zu machen. In jedem Falle würde die junge Frau nicht so leicht gehorcht haben; diesmal antwortete sie aber ganz unterwürfig, sie befände sich in dem Bade sehr wohl und sie wünsche sich weiter nichts, als dazubleiben. Von da an schien sie die Abreise ganz vergessen zu haben; sie machte Einrichtungen und Pläne, wals wolle sie immer dableiben, und weder Cäcilie noch Donatien schien zu bemerken, daß ihr glückliches Beisammensein vielleicht bald zu Ende gehe.

Eines Abends kam der Herr von La Rebelliere an, nachdem seine Frau und Cäcilie eben in das Haus zurückgekehrt waren; beide verbleichten, als sie ihn sahen. Doch er war freundlicher und heiterer, als sie ihn erwartet hatten.

„Meine liebe Frau,“ sagte er, „wie sehr weiß ich es Dir Dank, daß Du hier bleibst, während die jungen Tollköpfe in La Rebelliere waren! Es gehörte aber auch ein so wichtiges Bedenken dazu, um mir so lange das Vergnügen Deiner Gegenwart zu versagen, meine theure Cleonore, endlich bin ich jedoch da. Wie hast Du Deine Zeit in dieser Ginde verbracht?“

„Sehr ruhig und zufrieden,“ antwortete Frau von La Rebelliere mit schwacher Stimme.

„Wir können im nächsten Jahre wieder hierher gehen, wenn es Dir gefällt; wer weiß aber, ob Dich dann meine schöne Mündel begleiten wird! Sie wird nächstens mündig und ich verliere meine Vormundschaftsrechte. Verzeihung, liebe Cäcilie, daß ich noch nicht gefragt habe, wie es Dir geht; aber mich beschäftigte ganz die Freude, meine liebe Frau so schön, so gut und so sanft wiederzufinden, ich erwartete wirklich etnen andern Empfang.“

„Du siehst also, daß Du Dich doch bisweilen irrst,“ bemerkte die Frau, die sich zu einem Lächeln zwang.

„Ich werde aber so viel Gefälligkeit nicht mißbrauchen, Ihr sollt nicht länger mehr hierher verwiesen sein; morgen reisen wir zurück.“

„Du erwartest also keinen Besuch mehr in La Rebelliere?“

„Gott sei Dank! nein, es ist überstanden.“

„Desto schlimmer. Ich hätte Dich lieber ersucht, noch einige Zeit hier bleiben zu dürfen. Die frische Gebirgsluft bekommt mir sehr gut und ich liebe diese Einsamkeit.“

„Wenn Du es verlangst, so bin ich im Stande, mich hier mit Dir auf zwei bis drei Wochen zu begraben. Die Gegend ist sehr schön und wir können lange Spaziergänge machen.“

„Nein, nein, wir wollen lieber reisen,“ entgegnete die Frau, die sich von jedem Worte ihres Mannes wie von einem Dolchstoße getroffen fühlte.

Cäcilie war unbeweglich, und die Thränen, die sie nicht zurückhalten vermochte, quollen unter ihren Augenlidern hervor, aber Niemand bemerkte es. Der Zwang, den sie sich anthun mußte,

währte die ganze Tischzeit über, worauf der Herr von La Rebelliere einen Augenblick hinausging.

„Liebe Cäcilie,“ sagte die junge Frau rasch, „wir brauchen meinem Manne nicht zu erzählen, daß wir eine Nacht in dem Hause Donatien's zugebracht und ihn seitdem oft gesehen haben. Es könnte ihm missfallen; ach, wenn Du die Kastenurtheile kennst!“

„Wenn es ihm aber einer der Sklaven sagt, die wir bei uns gehabt haben?“

„Ich werde ihnen befehlen zu schweigen, und sie werden gehorchen. Ach, Cäcilie, das Glück, das ich hier gefunden hatte, ist nun vorüber und ich kehre in mein Joch zurück; ach, wenn Du wüßtest, welche Strafe es ist, mit La Rebelliere zu leben!“ Thränen rollten bei diesen Worten über ihre Wangen und Cäcilie warf sich schluchzend an ihren Hals. So hätten Beide einen Vorwand für diesen Ausbruch des Grams und sie täuschten einander. Uebrigens fand auch eine zu große Verschiedenheit zwischen ihrer Art zu lieben statt, als daß sie einander leicht hätten errathen können.

Als La Rebelliere zurückkam, sah er augenblicklich, daß seine Frau geweint hatte; er fragte sie zwar nicht um die Ursache, aber tausend Vermuthungen bestürmten ihn. Mitten in dem gleichgültigen Gespräche, das sie zu unterhalten sich bemühten, fragte er mit einem Male, indem er Cäcilie in das Gesicht sah:

„Hat Euch in diesen sechs Wochen Niemand hier besucht?“

„Niemand,“ antwortete sie mit gut erheuchelter Offenheit.

Zum Glück war die Frage so gestellt, daß die Antwort wirklich wahr war.

Den andern Tag früh trat der Herr von La Rebelliere zu seiner Frau, die in der Nähe des Hauses spazieren ging. Lange wandelten sie auf und ab ohne ein Wort zu sprechen. Der Anblick jenes rothen Daches auf der Spitze des Felsens hatte ein Heer von Befürchtungen und Vermuthungen in dem Geiste Rebelliere's aufgeschwehrt; er glaubte die Ursache der unerhörten Umwandlung gefunden zu haben, die mit seiner Frau vorgegangen war. Wohl eine Stunde lang beschäftigte er sich mit solchen Gedanken, ohne seinen Zorn durchblicken zu lassen. Endlich blieb er mit einem Male vor der jungen Frau stehen und fragte sie mit ruhigem Gesichte, während die Wuth in seinem Herzen kochte:

„Was ist das für ein neues Haus da oben auf dem Berge? Du hast mir nicht gesagt, liebe Cleonore, daß wir einen Nachbar haben; wie heißt er?“

„Es ist ein Mulatte mit Namen Donatien,“ antwortete sie kalt.

Die Befürchtungen, welche den Herrn von La Rebelliere geschreckt hatten, verschwanden bei diesen Worten augenblicklich, es fiel ihm nicht ein, daß seine Frau einen solchen Mann nur angesehen haben könne.

„Ein Mulatte!“ wiederholte er mit einem langen Seufzer, wie ein Mensch, der sich von einer ungeheuren Last befreit sieht, „ein Mulatte! Sonst sah man nur Schwarze und Weiße, jetzt aber findet sich diese gemischte Race bald überall.“

Cäcilie ging an diesem Tage zur gewöhnlichen Stunde aus; ihre Negerinnen pflegten sie nicht mehr zu begleiten, weil sie jeden Abend mit der Frau von La Rebelliere spazieren ging. Niemand bemerkte es, daß sie in das Thal hinabstieg. In ruhigerer Stimmung würde sie eine gewisse Furcht gefühlt haben; tiefe Stille herrschte um sie; die Vögel schwiegen unter den unbeweglichen Blättern und sie hörte nicht einmal das Geräusch von ihren Tritten auf dem Felsbänke. Es war noch frühzeitig und sie ging langsam, ohne Donatien zu begegnen.

Da glaubte sie sich verirrt zu haben, obgleich sie hinter sich noch immer den Fontenay und weiter nach Norden die Spitzberge des Carbet sah. Aber um sie her war Alles gleich, überall grüne Wände und enge Schluchten; sie schritt weiter und erkannte den Weg nicht wieder, den sie früher öfters gegangen zu sein glaubte. Ermüdet und besorgt setzte sie sich endlich an einem freien Platze nieder, wo sie in der Ferne die Wohnung Donatien's noch immer vor sich sah. Sie nahm ihren großen Strohhut ab und blickte um sich, während sie eine Hand auf ihr Herz legte, das ängstlich zu schlagen begann. Das lachende und friedliche Aussehen der Gegend beruhigte sie wieder. Ein kleiner Bach rauschte neben ihr hin und ein frischeres Grün bezeichnete seinen Lauf; das Gras wuchs höher an seinen Ufern und einige große Bäume erhoben sich auf diesem grünen Streifen zwischen den nackten Felsen. Sie pflückte einen kleinen hellrothen Apfel von einem Zweige und setzte sich wieder. So wartete sie lange. Die Sonne wollte eben untergehen, als Donatien athemlos herbeikam. Er stieß einen Angstschrei aus, als er das junge Mädchen erblickte, rief ihr die Frucht aus der Hand und fragte ängstlich:

„Haben Sie davon gegessen?“

„Nein!“ erwiderte Cäcilie.

„Gott sei Dank!“ fuhr der Mulatte fort, indem er sich erschöpft neben ihr niederließ. „Ich sah sie von Weitem und zitterte. Warum kommen Sie allein, um diese schrecklichen Früchte zu pflücken? Dieselben sind so giftig, daß es dagegen kein Heilmittel gibt. Hören Sie noch nie von diesem Giftbaum? Ich sah Sie in der Gefahr; Sie konnten von den Früchten essen. Ich brauchte eine Viertelstunde, die mir fast wie ein Jahrhundert vorkam, ehe ich zu Ihnen kommen konnte. Ach, kommen Sie, kommen Sie fort von hier.“

Krampfhaft drückte Cäcilie den Arm, den der Mulatte ihr bot; ihre Augen füllten sich mit Thränen, nicht aus Furcht, sondern in Folge eines anderen Gefühls.

„Ach,“ sagte sie, heute Abend muß ich Ihnen Lebewohl sagen, auch im Namen meiner Freundin Cleonore; morgen Lehren wir nach La Nebeltiere zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

Silberräthsel.

Kennt Du das Paladium,
Das der Frauen Haupt beschützt?
Das bald kurz, bald lang, bald krumm,
Rund bald ist und bald sich spitzt?
Kurz, so wie's die Mod' erfann;
Meine ersten zeigen's an.

Meine letzte dient zum Gehen,
Doch gar manchmal hält sie fest,
Auch gibt oft sie zu verstehen,
Daß Geduld den Mann verläßt.
Meine ersten zieren's Ganze,
Das von Holz ganz schlicht gemacht,
Nur so lange steht im Glanze
Bis die ersten sind vollbracht.

Befragung.

Viele Freunde,
Keinen Freund;
Einen Freund
Und Gott zum Freunde
Bitterst Du vor keinem Feinde.

Auflösung der Charade in Nr. 73:

K r a u s e m ü n z e.

Mannigfaltiges.

— Berlin, 13. Mai. Nach dem „Publ.“ sind bei dem Galadiner zur Hochzeitsfeier des Prinzen Albrecht neun goldene Köffel im Gesamtwerte von 720 Thln. gestohlen worden.

— Emmerich, 9. Mai. Ein erschütternder Fall kam am 4. d. M. in der hiesigen katholischen Martinus-Kirche vor. Der Pfarrer Herr v. Postel befand sich beim Jugendunterrichte auf der Kanzel, als er mitten in der Rede plötzlich erblich und zusammensank. Ein Schlagfluß hatte ihn getroffen und bereits eine Stunde nachher trat der Tod ein.

— (Ein Glück.) Mann (beim Ankleiden): Schau, Frau, was ich für ein Glück hatte. Da ist die Nath meiner Tasche, in der mein Geld steckt, aufgegangen und

Frau (in's Wort fallend): Und du hast Nichts verloren?
Mann: Keinen Kreuzer. — Ich hatte Alles vorher schon verzwick.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 15. Mai. Der König hat heute den Bischof Hefele von Rottenburg in Audienz empfangen.

Stuttgart, 15. Mai. Gestern Abend ist hier Dr. Hermann Reuchlin, Verfasser der Geschichte Italiens, im Alter von 63 Jahren in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

München, 15. Mai. Die Disciplinar-Untersuchung gegen die Rechtspracticanten, welche der Spitze der Rechtsbeistand geleistet, ist beendet. Drei derselben werden aus der Liste der Staatsdienst-Aspiranden gestrichen.

Erfurt, 15. Mai. Der Bau der (strategisch-wichtigen) Eisenbahnlinie Sandersleben-Erfurt wird binnen kurzem begonnen.

Wien, 15. Mai. Das „Tageblatt“ erzählt, daß der deutsche Kaiser und der Kaiser von Rußland in Wien zusammenreffen würden und die Vertreter Oesterreich in Berlin und Petersburg, Graf Carolpi und Baron Langenau, nach Wien berufen seien.

Paris, 15. Mai. Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß der Minister Coulaud und Jules Simon ihre Demission eingereicht hätten, daß aber Thiers die Annahme der Demission vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung verweigert habe.

Perpignan, 15. Mai. Nachrichten aus Barcelona vom 14. melden, daß der Carlistenführer Saballs mit einer 800 Mann starken Bande gestern in Städtchen Mataro, 20 Kilometer von Barcelona entfernt, eingedrungen ist. Die überraschten Einwohner leisteten schwachen Widerstand. Die Stadt wurde mit einer sofort zu bezahlenden Contribution von 10,000 Douros belegt und die Zollcassen weggenommen. Eine Abtheilung Regierungstruppen ist sogleich von Barcelona abgerückt, um Saballs zu bekämpfen.

Bekanntmachungen.

Veraccordirung von Probe-Gruben.

Die Herstellung der Probegruben auf den Markungen Winnenden, Leutenbach, Dellmersbach und Stiftsgrundhof wird am

Dienstag den 20. Mai Vormittags 11 Uhr

auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle im Abstreich veraccordirt; wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, 14. Mai 1873.



R. Eisenbahn-Bauamt.

Daser.

Rudersberg.

Bei der Stiftungs- und Pflege dahier liegen
400 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und Hypothek Ver-
zinsung zum ausleihen bereit.
Stiftungs- und Pflege.

Welzheim.

Guten

Unterländer Brautwein
kann ich maas- und imitweise billiger abgeben.

S. Sobly.

Welzheim.

Pfand-Scheine

für Ledige und Verheirathete, sowie Einlag-
bögen hiezu empfiehlt die
Buchdruckerei d. Bl.

Schwend.

Hiedurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich dahier ein

Commissions-Geschäft

errichtet habe, und wird sich meine Thätigkeit hauptsächlich auf:

Fertigung von Privat-Inventuren, Ehe-Verträgen, Theilungen,

Klagschriften, Bittschriften, Eingaben zc.;

Stellung von Privat-Rechnungen jeder Art;

Anschaffung von Geld, sowie Ausleihen von solchem, namentlich auch für Pflöschschaften;

Besorgung von Verwaltungs-Geschäften

erstrecken, in welcher Eigenschaft ich mich sowohl Privatpersonen, als den Herren Ortsvorstehern, Verwaltungs-Actuaren und Pflögern unter Zusicherung solider Bedienung bestens empfehle.

Den 24. April 1873.

Louis Bentelspacher,
Notariats- und Verwaltungs-Candidat.

Kallenberg.

Liegenschafts-Verkauf.



Hirschwirth Baier bringt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf aus freier Hand:

1/2 Morgen 3,9 Mth. Bauplatz und Hofraum des am 12. Januar d. J. abgebrannten Wirthschafts-Gebäudes, worunter ein großer guterhaltener gewölbter Keller, und in demselben

ca. 36 Eimer in Eisen gebundene Fässer verschiedener Größe;

14,2 Mth. Gemüsegarten beim Haus,

14 1/2 Mrg. 32,8 Mth. Acker,

4 1/2 Mrg. 20,2 Mth. Wiesen,

1/2 Mrg. 47,1 Mth. Wald,

mit dem Anfügen, daß der Käufer zum Wiederaufbau des Gebäudes die 4800 fl. betragende Brand-Eutschädigung erhält.

Liebhaber, unbekannt mit Vermögens-Zeugniss versehen, werden zu der am

Samstag den 17. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

stattfindenden Aufstreichs-Verhandlung in die Anwaltswohnung eingeladen.

Den 12. Mai 1873.

Schultheißenamt.

Wald-Verkauf.



Ein 26—27 Morgen großer Wald in Nienharz bei Welzheim, bisher dem Wahlenbauer Hinderer gehörig, wird am

Dienstag 20. Mai Mittags 1 Uhr

beim Gemeinde-Vorsteher in Nienharz im öffentlichen Aufstreich versteigert und zwar entweder im Ganzen oder auch in kleineren Theilen.

Der Wald enthält ca. 3000 Stämme Weichthannenholz 1ter Qualität, von 35—200 Cubitfuß, wobei sehr viele der stärksten Holländerstämme bis 80' Länge, außerdem noch eine große Zahl Gerüst- und Stangenholz.

Ferner wird zu gleicher Zeit versteigert:

ein Wald von 8—9 Morgen

zum Theil schlagbar, in der Nähe des Obigen.

Besonders günstige Absufe ist bei beiden Wäldern hervorzuheben.

Zeit-Rothschild

& Salomon Auerbacher

in Cannstatt.

Holz-Verkauf.



Die Orts-Gemeinde Eckartsweiler verkauft am nächsten **Mittwoch den 21. Mai** Mittags 1 Uhr

48 Stämme Säg-

und Bauholz,

6 erlene Stämme, ferner

2 1/2 Klafter Erle- und

3 " Tannenholz, sowie

1/2 " Fichtenrinde,

1 " Tannennrinde und

6 1/2 Wagen Reisfch.

Zusammentunft zum Verkauf im Hause des Anwalts Rau in Eckartsweiler.

Oeffentliche Abbitte.

Ich bitte hiemit wegen der am 12. April d. J. über meinen Stiefvater Friedrich Kron vor meinem Hause in Plüderhausen ausgesprochenen Bezüchte um Verzeihung.

Welzheim, am 15. Mai 1873.

Plüderhausen,

W. Dawson,
Bäcker und Wirth.

Welzheim.

Eisenbahnfrachtbriefe

sind zu haben in der

Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Burgholz.

1 Buchenstamm

schönster Qualität, 68' lang mit ca. 400 C. und 2' Abloß, setzt dem Verkaufe aus Gutsbesitzer Wohlfarth.

Welzheim.

Alle Sorten

Wirthschafts-Gläser, Flaschen und Porzellan

empfehl't billigt

S. Sobly.

Welzheim.

Gier

kauf't fortwährend

S. Sobly.

Schorndorf.

Lehrlings-Gesuch.

In mein Herd- und Ofengeschäft suche ich aus guter Familie einen wohlherzogenen Lehrling unter günstigen Bedingungen aufzunehmen.

Wilh. Maier,
Zeugschmied.

Schorndorf.

Maler-Lehrlings-Gesuch.

Ein junger geordneter Mensch von ehrbaren Eltern, welcher das Malen, Lackiren und Tapeziren gründlich erlernen will, findet bei freier Kost und Logis nebst guter Behandlung ohne Lehrgeld eine Stelle bei

W. Häberle, Maler.

Eckartsweiler.

Ein größeres Quantum gutes

Heu und Stroh

hat feil

Rudolf.

Großdeinbach.

Ein tüchtiger

Schuhmacher-Geselle

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Schuhmacher Maier.

Direct von hier ab

stets am Tage der Aufgabe

werden Inserate in alle

Zeitungen des In- und Auslandes, ohne Provisions-Berechnung, zu den Preisen, wie dieselben bei den Zeitungen selbst getten befördert von der

Süddeutschen Annoncen-Expedition Stuttgart.

Offizielle Agentur aller Zeitungen, Königsstr. 40, 1. Etage neben dem Bazar.

Geld-Sorten vom 15. Mai 1873.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 55 1/2—56 1/2
Holl. fl.	10.	9. 52—54
20-Francs	..	9. 18—19
ditto	in 1/2	9. 17 1/2—18 1/2
Sovereigns	..	11. 42—44
Imperials	..	9. 39—41
Pistolen	..	9. 38—40
Doppelte Pistolen	..	9. 38—40
Ducaten	..	5. 30—32

Schorndorf.

Knecht-Gesuch.

Es wird auf ein größeres Gut ein zuverlässiger Knecht gesucht.

Näheres bei

Wilh. Maier, Zeugschmied.